

**Entwurf
Konzeption**



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Augsburg-Stadt

Integrative Kindergartengruppe Zirbelzwerge

**Zirbelstr.51
86154 Augsburg**

brk@zirbelzwerge.de

**Träger:
BRK Kreisverband Augsburg-Stadt
Berliner Allee 50a
86153 Augsburg**

0821/32900-110

INHALTSVERZEICHNIS:

VORWORT

1. TRÄGERLEITBILD

2. BILD VOM KIND

3. BESCHREIBUNG DER KIGAGRUPPE

4. INFRASTRUKTUR

5. BRING- UND ABHOLZEITEN

6. AUFNAHMEKRITERIEN

7. EINGEWÖHNUNGSZEIT

8. TAGESABLAUF

9. ELTERNARBEIT

10. UNSERE PÄDAGOGIK

11. ÖFFNUNG NACH INNEN

12. LERNENDE ERWACHSENE / QUALITÄTSSICHERUNG

13. KOOPERATION / VERNETZUNG

VORWORT

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie und als Rahmen für die Arbeit in einer Integrativen Kindergartengruppe für Kinder von 3- 6 Jahren, an die Kinderkrippe Zirbelzwerge angeschlossen betrachtet werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und den Veränderungen sowie dem Bedarf im Sinne einer Eltern-Kind-Orientierung anzupassen. Nach der Betriebsaufnahme wird diese Konzeption zeitnah vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat (s. Art 14 Abs. (5) BayKiBiG) den Gegebenheiten vollständig angepasst und fortgeschrieben, sowie in geeigneter Art und Weise veröffentlicht, u.a. unter

www.kvaugsburg-stadt.brk.de

Kinderbetreuung.

Wir haben es uns durch die Eröffnung der Kindergartengruppe zum Ziel gesetzt, die oftmals in Politik und von Eltern geforderte Vereinbarkeit von Familie und Beruf konkret zu unterstützen. Unsere Einrichtung zeichnet sich ganz bewusst durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten aus. Dieses Angebot möchten wir auch - entsprechend einer Bedarfsumfrage, die jährlich wiederholt werden wird (i.S. einer Qualitätssicherungsmaßnahme gem. Art. 19, Ziff. 2. BayKiBiG) - in unserer Kindertagartengruppe ergebnisorientiert umsetzen.

Auch können wir Familien die Möglichkeit bieten, Ihr Kind nach dem Verlassen der Kinderkrippe weiterhin das Betreuungsangebot des BRKs zu nutzen und bis zum Schuleintritt gut begleitet zu sein.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Betreuung nicht „nur“ zu gewährleisten, sondern die Kinder ihrer Individualität entsprechend und dem Entwicklungsstand angemessen zu fördern, begleiten und erziehen. Die Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund und/ oder geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderungen ist uns ein besonderes Augenmerk und liegt uns sehr am Herzen. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht.

Dabei orientieren wir uns neben den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und den entsprechenden fachlichen Empfehlungen (u.a. des IFP, Institut für Frühpädagogik) auch und im Besonderen am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie dessen Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

WEIL GUTE PÄDAGOGISCHE ARBEIT KEIN ZUFALL IST



1. TRÄGERLEITBILD

1.1 Organisatorische Gliederung

Der BRK Kreisverband Augsburg-Stadt ist Träger der Kindertagesstätte. Dieser ist Teil der Körperschaft „Bayerisches Rotes Kreuz“ (BRK), das BRK wiederum ist ein Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), das DRK wiederum ist die nationale Gliederung der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Insofern gelten die allgemeinen Formulierungen der internationalen Grundsätze des Roten Kreuzes, des Leitsatzes und des Leitbildes des DRK gleichermaßen und uneingeschränkt für den BRK Kreisverband Augsburg-Stadt, sie gelten damit ebenso für alle Mitarbeiter/innen und Einrichtungen des BRK Kreisverbandes Augsburg-Stadt.

Der Betriebsträger betätigt sich seit dem Jahre 2000 auf dem Gebiet der Tagesbetreuung von Kindern hauptsächlich in Form von Mittags-, Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuungen.

1.2 Unser Leitsatz

Das Rote Kreuz ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

1.3 Unsere Leitlinien

Der hilfebedürftige Mensch

Wir schützen und helfen dort, wo menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern ist.

Die unparteiliche Hilfeleistung

Alle Hilfebedürftigen haben den gleichen Anspruch auf Hilfe, ohne Ansehen der Nationalität, der Rasse, der Religion, des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der politischen Überzeugung. Wir setzen die verfügbaren Mittel allein nach dem Maß der Not und der Dringlichkeit der Hilfe ein. Unsere freiwillige Hilfeleistung soll die Selbsthilfekräfte der Hilfebedürftigen wiederherstellen.

Neutral im Zeichen der Menschlichkeit

Wir sehen uns ausschließlich als Helfer und Anwälte der Hilfebedürftigen und enthalten uns zu jeder Zeit der Teilnahme an politischen, rassistischen oder religiösen Auseinandersetzungen. Wir sind jedoch nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Die Menschen im Roten Kreuz

Wir können unseren Auftrag nur erfüllen, wenn wir Menschen, insbesondere als unentgeltlich tätige Freiwillige, für unsere Aufgaben gewinnen. Von ihnen wird unsere Arbeit getragen, nämlich von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten, ehrenamtlichen, aber auch von gleichermaßen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist.

Unsere Leistungen

Wir bieten alle Leistungen an, die zur Erfüllung unseres Auftrages erforderlich sind. Sie sollen im Umfang und Qualität höchsten Anforderungen genügen. Wir können Aufgaben nur dann übernehmen, wenn fachliches Können und finanzielle Mittel ausreichend vorhanden sind.

Unsere Stärken

Wir sind die Nationale Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wir treten unter einer weltweit wirksamen gemeinsamen Idee mit einheitlichem Erscheinungsbild und in gleicher Struktur auf. Die föderalistische Struktur unseres Verbandes ermöglicht Beweglichkeit und schnelles koordiniertes Handeln. Doch nur die Bündelung unserer Erfahrungen und die gemeinsame Nutzung unserer personellen und materiellen Mittel sichern unsere Leistungsstärke.

Das Verhältnis zu anderen

Zur Erfüllung unserer Aufgaben kooperieren wir mit allen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft, die uns in Erfüllung der selbstgesteckten Ziele und Aufgaben behilflich oder nützlich sein können und/oder vergleichbare Zielsetzungen haben. Wir bewahren dabei unsere Unabhängigkeit. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit anderen, indem wir die Qualität unserer Hilfeleistung, aber auch ihre Wirtschaftlichkeit verbessern.

(Leitsatz und Leitlinien wurden verabschiedet durch das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes am 14.9.1995 und den Präsidialrat des Deutschen Roten Kreuzes am 29.9.1995)

1.4 Die Grundsätze des Roten Kreuzes

Menschlichkeit. Wir dienen Menschen. Aber keinem System.

Unser Auftrag ist es, überall in der Welt das Leben und die Gesundheit von Menschen zu schützen, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhindern oder zumindest zu lindern.

Unparteilichkeit. Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter.

Wir kennen keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Wir helfen den Menschen einzig nach dem Maß ihrer Not.

Neutralität. Wir ergreifen die Initiative. Aber keine Partei.

Jeder Mensch muss sich uneingeschränkt und voller Vertrauen an das Rote Kreuz wenden können. Es muss als Symbol der Menschlichkeit und Hilfe über allen Parteien stehen. Deshalb enthalten wir uns der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit: Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.
Die Bewegung ist unabhängig. Obwohl die Gesellschaften den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, bewahren sie dennoch ihre Eigenständigkeit und stellen die menschlichen Grundsätze der Bewegung über die Vorschriften eines Systems.

Freiwilligkeit: Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.
Wir leisten unsere Hilfe freiwillig und völlig uneigennützig überall dort, wo Menschen in Not sind und wo deshalb Menschen der Tat gebraucht werden.

Einheit: Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.
In jedem Land gibt es nur eine Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft. Sie steht allen offen, die im Sinne Henry Dunants ihren Beitrag zur Menschlichkeit leisten wollen, jeder an dem Platz, den er am besten ausfüllt.

Universalität: Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.
Die internationale Bewegung vom Roten Kreuz und Roten Halbmond ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften die gleichen Rechte haben und sich verpflichten, einander zu helfen.

(aus: Soforthilfe-Report, Jahrgang 7, Nr. 2 Mai 1997, Sonderausgabe zum Weltrotkreuztag mit dem Titel „Für Menschen in Not. „Mehrwert“ Menschlichkeit“, Seite 18; Gemeinsame Herausgeber dieser Publikation: Britisches Rotes Kreuz, Deutsches Rotes Kreuz, Italienisches Rotes Kreuz und Schweizerisches Rotes Kreuz)

1.5 Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Aus den für die Organisation formulierten Leitlinien und Grundsätzen, die für alle Mitarbeiter/innen und Einrichtungen gleichermaßen gelten, werden auch die Schwerpunkte für die pädagogische und intergenerative Arbeit in der Kindertagesstätte Marconizwerge abgeleitet. Diese Grundsätze sind unsere Handlungsmaxime und handlungsleitende Prämissen für das Fachpersonal und die Umsetzung in die pädagogische Praxis.

Unsere Kindertagesstätte dient neben der Betreuung gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wie auch des BayKiBiG der Bildung und Erziehung im frühkindlichen Bereich. Die dort gearbeitete Pädagogik erfolgt familienergänzend und -unterstützend. Wir setzen eine besondere Verpflichtung und Verantwortung gegenüber Kindern und Familien für den Träger und die Fachkräfte der Einrichtung voraus.

Ziel der Arbeit in der BRK-Kindertagesstätte ist es, durch ganzheitliche, elementare und kindgerechte, frühkindliche Bildungsarbeit in allen Bereichen, die individuelle Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung jedes Kindes zu fördern.

Die Kinder sollen angeregt werden Sozialverhalten zu entwickeln, durch spielerisches Gestalten ihre Ausdrucksmöglichkeiten und schöpferischen Fähigkeiten ausprobieren dürfen, ein Interesse an der Umwelt und Natur entwickeln, eine gesunde Lebensweise kennen lernen und durch selbstständiges Tun ihre Basiskompetenzen stärken.

Die pädagogische Arbeit setzt bei den jeweiligen Bedürfnissen des **einzelnen** Kindes an.

Aus dem gezielten Blick für jedes Kind, ergeben sich individuell zugeschnittene Erziehungsziele, die je nach Bedarf in Einzelförderung, Kleingruppenarbeit umgesetzt werden und/oder in die Gruppenpädagogik einfließen.

Wichtig dabei ist, dass das Kind sich in der Kita sicher und wohl fühlt. Die Kinder sollen menschliche Nähe, Geborgenheit und Halt finden und sich als Individuum ernst genommen fühlen, so wie sie sind.



2. BILD VOM KIND

Es ist uns wichtig die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen. Auch kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung aktiv mit. Deshalb ist es uns besonders wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes spezifisch einzugehen. Dazu ist es notwendig, das Kind immer und in jeder Situation gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln und den zur Verfügung gestellten Materialien, sowie Raumkonzepten unterstützen und fördern. Die Begleitung durch die Pädagoginnen ist äußerst wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Soziales Miteinander, Körperpflege, Explorationsfreude, Spracherlernen, Schlafbedürfnisse und das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten, aber auch Freiräume sind für null bis sechsjährige von elementarer Bedeutung. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben spielerisch und individuell in einer kleinen Gruppe seine Umwelt zu erobern, sich und andere Kinder entdecken und auf diese Weise immer mehr seine Persönlichkeit entwickeln. Dabei soll die Einrichtung für die Kinder ein Ort der Geborgenheit und der Freude sein, in dem die Kinder zu ihren festen Bezugspersonen ein besonderes Vertrauen aufbauen.

Wir orientieren uns an keiner festgeschriebenen Entwicklungstabelle, sondern lassen den Kindern ihr eigenes Lerntempo, denn vieles kann man getrost „erwarten“.

Die Inklusionsarbeit für Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen in Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner der interdisziplinären Frühförderstelle der Kinderklinik Josefinum und deren Therapeuten ist uns ein besonderes Anliegen und Augenmerk.

„Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres und nichts, was uns fremder wird und

gründlicher verloren geht als die Seele des spielenden Kindes. Bei dem leiblichen Wohlstand und der überaus freigebigen Güte meiner Eltern fehlte es mir an reichlichem Spielzeug nicht. Ich besaß Soldaten, Bücher, Legesteine, Schaukelpferde, Pfeife, Peitsche und Wagen, später auch Kaufladen, Waage, Spielgeld und Vorräte, und zum Theaterspielen standen Kästen der Mutter zur Verfügung. Dennoch hingte sich meine Phantasie gerne an die weniger kommoden Gegenstände und schuf Pferde aus Schemeln, Häuser aus Tischen, Vögel aus Tuchlappen und ungeheuerliche Höhlen aus Wandofenschirm und Bettdecke."
(Herrmann Hesse, aus „Herrmann Lauscher“)

3. BESCHREIBUNG DER KINDERGARTENGRUPPE

3.1 Geschichte und aktuelle Beschreibung der Kindertagesstätte

Geschichte: wird noch ergänzt.

In der Integrativen Krippen- und Kindergartengruppe Zirbelzwerge stehen insgesamt 42 Betreuungsplätze, davon 32 Krippen- und 10 Kindergartenplätze zur Verfügung. Für Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen sind in der Krippe 4 Plätze und im Kindergarten 2 Plätze vorgesehen.

Die Einrichtung hat eine

Öffnungszeit von Montag bis Freitag von 06:00 bis 17:00 Uhr.

In Absprache mit dem Elternbeirat und aufgrund einer Bedarfsabfrage werden die Schließzeiten der Einrichtung festgelegt.

Unsere Einrichtung hat max. 15 Schließtage im laufenden KiTaJahr.

Die Betreuungszeiten können individuell nach den Wünschen bzw. Bedürfnissen der Eltern für ihre Kinder gebucht werden. Die Zeiten sind im Voraus für das kommende Jahr bekannt zu geben, damit eine entsprechende Personalplanung erfolgen kann. Eine gute, personelle Ausstattung ist uns ein großes Anliegen.

Das bestehende Regelwerk, Rituale, sowie der Tagesablauf sollen für Kleinkinder durch ständige Wiederholungen verständlich und nachvollziehbar gemacht werden.

Die Kinder sollen verstehen, was täglich passiert. Verstehbar sind Ereignisse im Alter von null bis sechs Jahren nur dann, wenn sie geordnet und mit Strukturen versehen sind, wenn bestimmte Routinen eingehalten werden und die Identifikation mit der Gruppe gegeben ist.

Jede Gruppe arbeitet an den Bedürfnissen der zugehörigen Kinder orientiert. Es gibt keine „übergestülpte“, festgefahrene Struktur, die für alle gleichermaßen zu gelten hat. Dies erfordert eine gute und immer währende Beobachtung durch das Pädagogenteam. Entsprechend diesen werden die Tage, Wochen oder gar Monate für die Kinder angemessen gestaltet.

Das pädagogische Personal besteht aus pädagogischen Fachkräften, Ergänzungskräften und Praktikanten. Dabei sind wir bestrebt, einen Anstellungsschlüssel von 1:10 im Kindergarten und 1:8 in der Kinderkrippe umzusetzen (Beschluss einer BRK-Arbeitsgruppe „Forum Soziales“, Beilngries, 2005).

Zu den Kindergartenräumen gehören:

1 Garderobe	7,5m ²
1 Gruppenraum	26,0m ²
1 Schlafräum	12,0m ²
1 Gruppenraum	14,0m ²
1 Nebenzimmer	12,0m ²
2 Vorräume	6,0m ²
1 Badezimmer	6,5m ²

1 Außenanlage mit Spielplatz, Sandkasten, Babybereich, Sitzbereich und Hütte mit Spielgeräten mit insgesamt 400 qm.

4. INFRASTRUKTUR

Die Kindergartengruppe liegt südlich der Stuttgarter Strasse und nördlich der Oettinger Strasse im Stadtteil Oberhausen in einer gewerblichen Bebauung. Die Wohnbebauung beginnt 50 m südlich der Einrichtung. Der Einzugsbereich umfasst den nördlichen Teil des Stadtteils Oberhausen, der von der Schönbachstrasse bis zur Augustastrasse reicht und im Osten der Äußeren Uferstrasse begrenzt wird. Im Norden grenzt der Stadtteil an die Stadt Gersthofen. Der Stadtteil ist geprägt von jungen Familien und einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund.

5. BRING- UND ABHOLZEITEN

Die Öffnungszeiten von **Montag bis Freitag, werden bedarfsgerecht gestaltet**, um der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit Rechnung zu tragen.

Innerhalb der Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 06:00-17:00Uhr,

können die von den Eltern gewünschten Betreuungszeiten im Voraus festgelegt werden. Kurzfristige zeitliche Veränderungen bzw. Verschiebung der Betreuungszeit (z.B. Überstunden oder betriebliche Notwendigkeit in der Arbeit, besondere Familiensituationen etc.) sind mit der Einrichtungsleitung zu klären. Die Mindestbuchungszeit sollte aus wissenschaftlicher Erfahrung bei 4-5 Stunden täglich liegen. Die gewählten Buchungen werden im Betreuungsvertrag schriftlich festgelegt.

Die Bring- und Abholzeit wird somit flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und Familien gestaltet.

Ankommen zwischen 06:00 – 08:30 Uhr

Abholen zwischen 12:30 -13:00 Uhr und ab
ab 14:00 Uhr

(Entsprechend der gewählten Buchungszeit.)

Zu beachten ist hierbei eine **Kernzeit von 8:30-12:30Uhr**, in der Kinder weder gebracht

noch abgeholt werden sollten. Diese „Einschränkung“ ist notwendig für einen reibungslosen, ungestörten Ablauf unserer pädagogischen Erziehungsarbeit.

„Bitte nicht stören, Kind in Entwicklung. „

Im Einzelfall sind jedoch Ausnahmen möglich, beispielsweise wenn ein Arzttermin wahrgenommen werden muss, oder unvorhergesehene Ereignisse es notwendig erscheinen lassen, den normalen Tagesablauf der Familie zu verändern. Solche kurzfristigen Änderungen müssen mit dem Gruppenpersonal abgesprochen werden.

Im Früh und Spätdienst 6:00-8:00Uhr und 15:00-17:00Uhr werden die Kinder aus Krippe und Kindergarten gemeinsam betreut.

Die Schließzeiten der Kindertagesstätte werden ebenfalls bedarfsgerecht gestaltet und ca. 15 Tage pro Kita betragen.

Unabhängig von den tatsächlichen Schließzeiten muss jedes Kind pro Bildungsjahr 2 Wochen am Stück „Ferien“ von der Einrichtung machen.

Für Kinder ist ein Kita-Alltag genau so anstrengend, wie ein Arbeitstag für Erwachsene. Das aufmerksame, interessierte, ständig beschäftigte Kind, nimmt im Krippenalltag so viele Dinge wahr, erlernt Neues und ist ständig in Bewegung. All diese Reize bedürfen einer enormen, kognitiven Anstrengung.

6. AUFNAHMEKRITERIEN

Berücksichtigt werden vorrangig Kinder

- von allein erziehenden Müttern/Vätern,
- von Auszubildenden,
- von Familien, die zwingend auf die Betreuung ihres Kindes angewiesen sind
- von Familien, die aus Gründen der Entwicklung ihres Kindes die Betreuung in der Krippe wünschen.
- Kinder von Mitarbeitern der umliegenden Betriebe

Die Kinder können ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, kann eine erneute Belegung erfolgen. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, wird eine Warteliste geführt.

Für interessierte Eltern vereinbaren wir einen ersten Termin zum Kennenlernen. Dieser gibt den Eltern und Kindern die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Krippe in Ruhe anzusehen, das Fachpersonal kennen zu lernen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen.

Aufgrund von Eingewöhnungen, Projekten, etc. kann die Besichtigung nicht immer während des Krippenalltags statt finden. Gerne sind wir jedoch in diesem Falle bereit, interessierten Familien nach den Öffnungszeiten durch die Räumlichkeiten zu führen.

7. EINGEWÖHNUNGSZEIT

Unter Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten Tage/Wochen, die ein Kind in Begleitung seiner festen Bezugsperson (wünschenswert wäre Mutter oder Vater), oder auch alleine in der Kindertagesstätte verbringt. In dieser Zeit wird dieses Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein.

So individuell wie die Kinder, wird auch die Eingewöhnungszeit gestaltet. Manche Kinder kommen in die Einrichtung und wollen sofort die neue Situation erobern. Sie haben dann oft nicht mal die Zeit, sich bei den Eltern zu verabschieden. Andere wiederum fühlen sich überfordert und brauchen die Nähe der Eltern über eine längere Zeitspanne.

Für die gesamte Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Kindertagesstätte etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation gut zu gestalten, soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und die Trennung emotional zu bewältigen. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern oder der Person, die sie in den Wochen und Monaten vor Kita-Eintritt primär betreut hat als auch der Erzieherin.

Aber nicht nur das Kind braucht diesen behutsamen Übergang. Auch für die Eltern ist es eine neue, ungewohnte Erfahrung.

Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung durch unsere Fachkräfte ist es deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich mit der neuen Situation auseinanderzusetzen, sich kennenzulernen, von ihrem Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und zu lernen, diese Umbruchsituation positiv zu bewältigen. Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Die Notwendigkeit der Eingewöhnung besteht für alle Altersgruppen, die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird jedoch individuell auf das Kind abgestimmt sein.

Unterschiedliche Entwicklungsphasen erfordern anderes methodisches Vorgehen während der Eingewöhnung. Es gibt keine klaren Vorgaben, in welcher Altersphase es besonders günstig ist, ein Kind in die Krippen – oder Kindergartengruppe einzugewöhnen,

da es für jede Situation und für jede Altersstufe individuelles Handeln erfordert. Es kann sein, dass manche Kinder mit 8 Monaten in die sogenannte Fremdel-Phase kommen, während andere Kinder diese erst mit 12 Monaten erreichen. Es gibt Kinder, die bereits mit 10 Monaten das Laufen beginnen und andere, die dies erst mit 16 Monaten tun. Es ist deshalb nicht möglich zu sagen, wann der günstigste Zeitpunkt für die Eingewöhnung ist. Jede Altersstufe und jede Entwicklungsphase benötigt ganz spezielles Einfühlungsvermögen der Fachkräfte für das einzelne Kind.

Dem Kind, das neu in die Kindertagesstätte kommt, ist sicherlich vieles unbekannt. Wir wissen und beobachten, dass Kinder ihre Umwelt noch mit allen Sinnen wahrnehmen. Es wird plötzlich der Geschmackssinn durch ein anderes Essen, der Geruchssinn durch den Umgang mit neuen Kindern und Erwachsenen, der Hörsinn durch neue Geräusche in der Gruppe, der Tastsinn durch neue Bodenbeläge und Spielmaterialien, die das Kind berührt angeregt. Mit allen Sinnen erlebt das Kind also eine neue Welt.

In der Eingewöhnungsphase wird deshalb der Fokus unter anderem auch darauf gelegt, vertraute und bekannte Reize mit den neuen zu verknüpfen. Das Kind soll mit der neuen Umgebung und Bezugspersonen vertraut und angekommen sein, wenn es dort zum ersten Mal alleine bleibt. Es soll das Gefühl willkommen zu sein verspüren und dass seine Bedürfnisse und Neigungen wahrgenommen werden. Eine behutsame, langsame Eingewöhnung gibt dem Kind die Möglichkeit, Vertrauen in den/die Erzieher/innen aufzubauen, sich dort wohl zu fühlen.

Das Kind wird die Einschätzung von Mutter und Vater gegenüber der Erzieherin bzw. dem Erzieher genauestens beobachten, da diese für das Kind von sehr großer Bedeutung ist. Es wird sehen und spüren, ob auch die Mutter oder der Vater den/die Erzieher/in für geeignet hält, Aufgaben zu übernehmen, die bisher den Eltern vorbehalten waren. Der Umgang und die Kommunikation im Beisein des Kindes sollte immer von Respekt und Achtung geprägt sein. Die Pädagoginnen stehen während der gesamten Kita-Zeit mit den Familien in ständigem Kontakt.

Durch die schrittweise Steigerung der Aufenthaltsdauer wird das Kind in den Tagesablauf in der Kindertagesstätte erleben und verinnerlichen können. Die Wiederholung und Regelmäßigkeit der Ereignisse werden ihm Sicherheit geben, dass es nichts Unerwartetes und Angstmachendes erwarten muss. Erst wenn diese Sicherheit gegeben ist, wird es sich in andere Bereiche vorwagen und auf die Anwesenheit der Eltern verzichten können.

In Begleitung seiner Mutter oder seines Vaters kann das Kind die Interaktionsbeziehungen unter den Erwachsenen, zwischen den Erwachsenen und Kindern und unter den Kindern beobachten. Es kann erleben, ob es auch negative Gefühle angstfrei ausdrücken darf, wie es in diesen Situationen angenommen wird, wie Erwachsene auf andere Kinder zugehen, wie sie deren Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen, welche Möglichkeiten die Kinder zu gemeinsamen Spielen und Tätigkeiten in der Kindertagesstätte haben, wie die Kinder aufeinander zugehen, wie sie ihre Bedürfnisse leben können.

Um mit jeder Familie die Eingewöhnungsphase individuell zu gestalten, werden nach Möglichkeit nur wenige Kinder zeitgleich neu aufgenommen. Wir möchten jede Familie bestmöglich begleiten. Zusätzlich zu ausführlichen Gesprächen erhalten die Eltern ein Informationsmappe, in der die wichtigsten Schritte und Regelungen zu Beginn nochmals schriftlich fixiert sind.

Wir erwarten von den Eltern, ihren Kindern mindestens 2 Wochen Zeit für die Eingewöhnung zu geben. In dieser Zeit sollen die Eltern das Verhalten und den Umgang ihres Kindes in der Gruppe aktiv miterleben und mit dem betreuenden Fachpersonal im ständigen Austausch stehen und Vertrauen schöpfen können. Die gemeinsamen Zeiten werden kontinuierlich verringert werden, bis das Kind einen behutsamen Übergang und eine gute Eingewöhnung in die neue Gruppe erfahren hat.



Wir gehen den Weg mit Ihnen gemeinsam.

8. TAGESABLAUF

Jeder Tag in der Kindertagesstätte soll ein besonderer Tag, orientiert an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, sein. Er bietet durch wiederkehrende Strukturen Orientierung und Halt sowie abwechslungsreiche Bildungsangebote. Die Rahmenstruktur wird sich dabei durch den situationsorientierten Ansatz ausschließlich an den Bedürfnissen der Kinder organisieren.

Die Handhabung der Strukturen muss so flexibel sein, dass von dieser abweichende, individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden können, ohne dass diese sich ins Beliebigste auflöst. Innerhalb des Tagesablaufs gibt es mehrere Zeiträume, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, die gesamte Gruppe wahrzunehmen und sich als Teil dieser zu empfinden.

Zur Förderung einzelner Kinder bzw. Altersgruppen sowie zum Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, muss es während des Tagesablaufs auch Rückzugsräume und Möglichkeiten zum selbst gewählten Spiel für die Kinder geben.

„Lernen durch Ausprobieren“.

Bei der Durchführung von Aktivitäten gilt: Die Kinder sollen eingeladen und ermuntert werden, die Teilnahme ist freiwillig. Die Angebote entsprechen stets dem jeweiligen Entwicklungsniveau und den Interessen der Kinder. Gemeinsame Unternehmungen außerhalb des Hauses sind selbstverständlich.



Kindergarten

Zeitraumen		Päd. Gedanke / Förderansatz
6.00-8.00	Freispiel Frühdienst für alle Kinder der Kindertagesstätte gemeinsam	Selbstständigkeit Sozialverhalten Ausprobieren Bewegung Naturerfahrung
8.00-8:30	Bringzeit <ul style="list-style-type: none"> • Bis 8:30Uhr bitten wir alle Eltern, die Kinder in die Krippe zu bringen und die Kita zu verlassen, um den Kindern einen ungestörten, gemeinsamen Tagesanfang in der Gruppe zu ermöglichen. • Vorbereitung für das Frühstück (Kleingruppe) z.B. Obst und Gemüse schneiden 	Freispiel Selbstständigkeit Sozialverhalten Ausprobieren Feinmotorische Förderung Erkennen/lernen unterschiedlicher Obst –Gemüsesorten Hilfsbereitschaft (etwas für alle tun)
8:45-9:00	Morgenkreis	Musikalische Förderung Sprachförderung Sozialverhalten Gruppenzusammengehörigkeit
	Gleitende Brotzeit von 6:00 – 10:30 Uhr, um das Hunger- oder Sättigungsgefühl kennen zu lernen und dieses entsprechend zu stillen	Gemeinsames Speisen / Gemeinsamkeit erleben Hilfsbereitschaft (z.B. jüngeren Kindern behilflich sein) Sozialverhalten (z.B. bemerken, wenn andere Hilfe benötigen) Selbstständigkeit (z.B. sich selbst das Getränk eingießen, Teller und Tasse abräumen)
	Hände waschen vor dem Brotzeiten	Sauberkeitserziehung Wahrnehmung (Wasser, Seife, kalt, warm,...)
9:00-12:00	Freispiel Garten Spaziergänge an der frischen	<u>Situationsorientierter Ansatz</u> Dies bedeutet in der Praxis:

	<p>Luft Gezielte, pädagogische Angebote/Projekte mit der ganzen oder Kleingruppe in den Bereichen</p> <p>Bewegung Wahrnehmung Sprache Musik Kreativität und</p> <p>Farblehre Mathematik (Zahlenraum 1-20) Sozialverhalten Vorschularbeit</p> <p>Kurz vor 12:00 Uhr erklingt ein akustisches Signal, welches das Aufräumen und anschließenden Mittagessen einleitet.</p>	<p>Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und erarbeiten dementsprechende Angebote !</p> <p>Manchmal ergeben sich aus Interessen auch Projekte, welche über einen unterschiedlich langen Zeitraum andauern, bis die Motivation der Kinder nachlässt.</p> <p>Unsere gezielten Angebote können in Klein-, oder mit der gesamten Krippengruppe stattfinden. Bei Interesse einzelner Kinder auch gruppenübergreifend und alters-, sowie geschlechtsspezifisch sein.</p>
12:00.12:30	Gemeinsames Mittagessen	<p>Gemeinsames Speisen / Gemeinsamkeit erleben Hilfsbereitschaft (z.B. jüngeren Kindern behilflich sein) Sozialverhalten (z.B. bemerken, wenn andere Hilfe Benötigen) Selbstständigkeit (z.B. sich selbst das Getränk eingießen, sich selbst das Essen auf den Teller geben, Teller und Tasse abräumen)</p>
12:30-14:00	<p>Mittagsschlaf (bei Bedarf)</p> <p>Ruhezeit Entspannungs- und Meditationsangebote</p>	<p>Ausruhen, Entspannen</p> <p>Durch Ruhe und Entspannung den erlebten Vormittag verarbeiten können.</p> <p>Kinder, denen diese Zeitvorgabe nicht ausreicht, dürfen selbstverständlich ausschlafen.</p>
14:00-15:30	Freispiel	<p>Selbstständigkeit Sozialverhalten Ausprobieren</p>

14:00- 15:30	Möglichkeit zur gleitenden Nachmittags-Brotzeit	Gemeinsames Speisen / Ge- meinsamkeit erleben Hilfsbereitschaft (z.B. jüngeren Kindern behilflich sein) Sozialverhalten (z.B. bemer- ken, wenn andere Hilfe benötigen) Selbstständigkeit (z.B. sich selbst das Getränk eingießen, Teller und Tasse abräumen) Hunger- oder Sättigungsgefühl erkennen
15:30- 17:00	Freispiel/ Garten/ pädagogische Angebote Gemeinsamer Spätdienst für alle Kinder der Kindertages- stätte	Selbstständigkeit Sozialverhalten Ausprobieren Bewegung Naturerfahrung

Die Zeitangaben geben das Raster des Tagesablaufs wieder. Das Tempo der gesamten Gruppe, wird jedoch immer unterschiedlich sein und von den Kindern bestimmt. Wir sehen deshalb die Individualität jedes Einzelnen und ermöglichen diesen im Rahmen seiner eigenen „Geschwindigkeit“ nachzugehen, sich auszuruhen oder einfach nur glücklich zu sein.



Der Tagesablauf soll der Gruppe als Orientierung dienen und somit Sicherheit vermitteln. Vor allem auch den Kindern mit Behinderung die Selbstständigkeit durch Vorhersehbares, Bekanntes zu ermöglichen.

Das Mittagessen wird täglich frisch von der Kulturküche angeliefert werden.

Dabei wird auf ökotrophologische Erkenntnisse und eine gesunde, ausgewogene, aber auch naturbewusste, dennoch kindgerechte Ernährung unter Berücksichtigung von Allergien, Unverträglichkeiten und religiösen Hintergründen in Absprache mit den Fachkräften der Kindertagesstätte Wert gelegt.



9. ELTERNARBEIT

Elternarbeit ist sehr erwünscht und von großer Bedeutung!

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende Einrichtung und zur Unterstützung der Eltern. Wir verstehen sie nicht als Zaungäste sondern als Personen, die in die Einrichtung integriert werden sollen. Für eine sinnvolle, pädagogische Arbeit mit den Kindern halten wir eine Eltern(mit)arbeit deshalb (unabhängig von den gesetzlichen Vorgaben im BayKiBiG) für unumgänglich.

Der Kontakt, die Zusammenarbeit und der Austausch helfen uns und den Eltern dabei, die Kinder besser verstehen zu lernen.

In unserer Elternarbeit wünschen wir uns lebendigen Austausch und Unterstützung!

Aus diesem Grund bieten die Mitarbeiter/innen den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Kita und den aktuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an. Durch diese unterschiedlichen Formen und ganzheitliche Rückmeldungen erhalten die Eltern die Möglichkeit, den Kita-Alltag mit zu erleben. So soll erreicht werden, dass sie sich nicht aus der Verantwortung gedrängt fühlen. Sie bleiben weiterhin die „Experten“ für Ihre Kinder.

Die Zusammenarbeit und der rege Austausch kann in vielfältiger Weise stattfinden:

- aktive Teilnahme bei Elternumfragen zu Bedarf und Zufriedenheit
- Elternabende

- Nachmittagskaffees
- Feste und Feier
- Ausflüge
- Entwicklungsgespräche
- Elternsprechzeit mit evtl. beteiligten externen Diensten
- Tür- und Angelgespräche
- „Arbeitseinsätze“
- Elterncafé oder -stammtisch

Die täglichen „Tür- und Angelgespräche“ ermöglichen sowohl den Eltern als auch den Betreuern/innen individuelle, aktuelle und situationsbedingte Informationen von Krippe / Kindergarten und zu Hause auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Zu dieser Sicherheit gehören auch fest vereinbarte Einzelgespräche, für die wir uns mindestens zwei Mal jährlich gerne Zeit nehmen.

Der regelmäßige Austausch zwischen Therapeuten und dem Kita-Team gemeinsam mit den Eltern optimiert die Betreuung und Förderung der Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen.

Um Kontakte und Beziehungen unter den Familien zu fördern, bieten wir entsprechende Veranstaltungen zum Thema Erziehung und/ oder Entwicklung rund ums Kind in den ersten sechs Lebensjahren an - gerne auch auf Elternwunsch. Diese Abende und Vorträge sind für unsere Eltern frei, für Eltern, die ihre Kinder nicht in unserer Einrichtung haben, gebührenpflichtig.

Entsprechend den Vorgaben des BayKiBiG wird in der Einrichtung ein Elternbeirat gebildet. Dieser soll aus mindestens 2 Mitgliedern je angefangene 15 Kinder bestehen.

10. UNSERE PÄDAGOGIK

Unsere zentrale Aufgabe sehen wir darin, Kinder mit und ohne Behinderungen verschiedener sozialer und gegebenenfalls ethischer, nationaler und religiöser Herkunft und mit unterschiedlicher Lebensgeschichte zu befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Alltagssituationen möglichst selbstbestimmt, sachangemessen und solidarisch zu handeln.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, sowie dessen Handreichung (BEP).

In den ersten sechs Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie nie wieder im Leben. Dieses Erlernen ist dabei meist spielerisch und beiläufig, setzt deshalb eine enorme Kompetenz des Personals voraus, die nötigen Materialien bereit zu stellen und Bildungsangebote zu gestalten. Spielen und Lernen sind sehr eng verzahnt. Dennoch spielen Kinder nicht bewusst um zu lernen und sie lernen nicht nur beim Spielen.

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr.“

Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein zum Wohlfühlen und ein Lebens- und Erfahrungsraum sein. Uns ist es wichtig, die Entwicklung der Kinder zu unterstützen, indem wir den Kindern Freiräume zum Ausprobieren schaffen, die ausgiebiges, freies Spiel ermöglichen und den Erzieher als begleitenden Unterstützer zu sehen.

Wir verpflichten uns, in Verantwortung vor den Kindern, ihren Eltern und der Öffentlichkeit, dass wir auf der Grundlage unseres Wissens um entwicklungspsychologische Gesetzmäßigkeiten, in Kenntnis heutiger Kindheitsdaten und der individuellen Lernbiografie, ihrem individuellen Wachsen, jeden Tag

- den Kindern mit Verständnis, Respekt und Achtung zu begegnen,
- den individuellen Entwicklungsprozess, Eigenschaften und Fähigkeiten zu unterstützen, im Sinne ganzheitlicher Bildung,
- ihnen dabei ihr eigenes Tempo zu lassen und ihre Einmaligkeit zu schätzen,
- eine gestaltbare, anregungsreiche und vielfältige Umgebung zu schaffen,
- Kinder in ihrer Würde weder direkt noch indirekt zu verletzen (wir wollen die UN-Kinderrechtskonvention umsetzen und deren Kenntnis verbreiten),
- den Kindern eine Essensituation vorfinden zu lassen, die entspannt und kommunikativ ist, damit Essen als sinnliches Ereignis erlebt werden kann
- den situationsorientierten Ansatz umzusetzen, das Kind dort abholen, wo es gerade steht oder Interessen entwickelt,
- die Basiskompetenzen in die Angebote, Projekte und Alltag einzubeziehen.



Im Gegensatz zum späteren, schulischen ist das elementare Lernen kleiner Kinder dasselbe wie Leben, Tun oder Sein. Es geschieht vor allem über die aktive Auseinandersetzung mit dem, was Kinder umgibt.

Den Kindern Vertrauen und Zutrauen entgegenbringen.

- Schlüsselsituationen erkennen und finden, in denen die Kinder Lernerfahrungen machen können, die für ihre gesamte Entwicklung von Bedeutung sind.
- Die Lerninhalte sollen aus der Erfahrungswelt der Kinder stammen und die Möglichkeit in sich bergen, dass die Kinder ihre Erfahrungswerte durch eigenes Können und Tun ein Stück mitgestalten können.

- Innerhalb der pädagogischen Arbeit müssen Methoden entwickelt werden, die die Eigenständigkeit der Kinder fördern und fordern.
- Ziele unseres pädagogischen Alltags sind:
 - Problemlösungsverhalten
 - Handlungsfähigkeit
 - Selbstständigkeit
 - praktische Fähigkeiten
 - Solidarität
 - Inklusion
 - Resilienz
 - Partizipation

Die Kinder sollen bereits in jungen Jahren das Selbstvertrauen, die Gelassenheit und die Neugierde beibehalten oder erwerben, um sich auf neue und fremdartige Situationen einlassen zu können.

Die Kindertagesstätte soll Lebens-Erfahrungsraum sein, der bedeutsam, bereichernd und herausfordernd ist.

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet, sie interessiert und die Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder und wird durch den situation-sorientierten Ansatz umgesetzt.

Ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit Krippen- und Kindergartenkindern ist hierbei die Sinneserfahrung, um die Umwelt ganzheitlich wahrnehmen zu können, die Grundlagen für weiteres Lernen zu schaffen.

Wir setzen dies um indem wir z.B.:

- *Hören durch Singen, Musizieren, Musikkassetten anhören, Geschichten erzählen;
- *Sehen durch Spiele wie Memory, Farben erkennen, Erzählen und Beschreiben;
- *Schmecken durch gemeinsames Essen;
- *Riechen durch Wanderungen in der Natur, Beschreibung von Essen wie Obst und Gemüse;
- *Tasten durch Berührungen von Holz und Spielsachen mit speziellen Oberflächen, Kalt und Warm.

Selbstverständlich haben die Kinder jederzeit Zugang zu unterschiedlichsten Materialien (Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien ...), mit diesen Erfahrungen zu sammeln, um somit auch ihre Motorik, Wissbegierde, Interessen und Kreativität anzuregen. Das Tun selbst bestimmen.

Die Inklusion von behinderten Kindern findet dabei ihren entsprechenden Platz und liegt uns am Herzen.

Sollte das Kind in seinem Entwicklungsprofil oder in seinem täglichen Verhalten Auffälligkeiten oder starke Verzögerungen zeigen, werden die Rahmenbedingungen entsprechend verändert, angepasst und erweitert. Selbstständigkeit, Handlungsfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und soziales Miteinander in der Gruppe sind der Fokus, den wir auf die Behindertenarbeit im frühkindlichen Bereich legen.

In Abstimmung mit den Eltern kann von externen Fachkräften therapeutische oder beratende Hilfe in der Kindertagesstätte angeboten werden.

Noch bedeutender als die individuelle Begleitung erweist sich die allgemeine Entwicklungsförderung, die Krippenkinder durch die Gestaltung des Lebensraums in der Einrichtung erhalten.

– Also, dieses Chaos könnte ich nicht aushalten (positiv gemeint)!



– Bei Euch möchte ich nochmals Kind sein!

10.1. Tiergestützte Pädagogik

In unregelmäßigen Abständen und mit Einverständniserklärung der Eltern, werden tiergestützte Angebote in unterschiedlichen Bildungsbereichen mit einem ausgebildeten Therapiebegleithund durchgeführt werden. Der Aufgabenbereich des Hundes liegt vorrangig im Kinderkrippenbereich.



11. ÖFFNUNG NACH „INNEN“

Der Prozess der „Inneren Öffnung“ beeinflusst die Struktur der Kindertagesstätte und bietet eine wichtige Voraussetzung, um Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit zu fördern.

Durch gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsame Aktivitäten innerhalb der Einrichtung erleben die Kinder „ihre Gruppe¹“ als soziales Zuhause, es bildet sich eine Gruppenidentität. Schon die 0-3 jährigen entwickeln nach gewisser Zeit in der Kinderkrippe mit wachsender körperlicher Mobilität Neugier über ihre Gruppe hinaus. Sie wollen einen größeren Raum erkunden.

Öffnung nach innen ermöglicht den Kinder, die bereits die Kinderkrippe besucht haben, sich auch immer wieder dorthin zurück zu ziehen und die bekannten Bezugspersonen als Stütze im Alltag wahrzunehmen.

Ebenso soll Krippenkindern, welche in Ihrer Entwicklung sehr weit fortgeschritten sind die Möglichkeit gegeben werden an Bildungsangeboten der Kindergartengruppe teil zu nehmen, um individuell auf die Bedürfnisse eingehen zu können.

Diese Freiheit kann nach Bedarf wahrgenommen werden. Schon die Kleinsten erwerben damit mehr Sozialkontakte, es ergeben sich neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert.

Gruppenübergreifende Fallbesprechungen des gesamten Kita-Teams und die gegenseitige Unterstützung tragen zu einer ganzheitlichen Beobachtung jedes Kindes bei.

Dadurch wird die pädagogische Arbeit jeder einzelnen Fachkraft gezielt reflektiert.

Es ist dabei wichtig darauf zu achten, dass für die Kinder das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Gruppe und zur Gruppenbetreuerin kontinuierlich erhalten bleibt. Dafür ist es notwendig, dass sich das einzelne Kind oder eine Gruppe jederzeit auch zurückziehen kann, wenn dies als wichtig erscheint, z.B. in Eingewöhnungssituationen.

12. LERNENDE ERWACHSENE - QUALITÄTSSICHERUNG

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Haltung und die Qualifikation des Fachpersonals in der Krippe an.

Wir verstehen unsere Teamarbeit als stetiges Lernfeld und die unterschiedlichen Voraussetzungen bereichern unsere pädagogische Arbeit.

Somit kann schnellstmöglich auf aktuelle Gegebenheiten reagiert und eingegangen werden.

Es finden kontinuierliche Teambesprechungen statt, an denen alle Mitarbeiter/innen teil-

nehmen und bei denen die entsprechenden Themen mit all ihren Facetten reflektiert, organisiert und besprochen werden. Über jede Sitzung wird ein Verlaufsprotokoll geführt.

¹ Das BayKiBiG unterscheidet ebenso wenig in Gruppen wie wir in der praktischen Arbeit. Inwieweit ein offenes Konzept und ein einrichtungübergreifendes Arbeiten mit Angebotsschwerpunkten umsetzbar ist hängt an den Räumlichkeiten ebenso wie an der - auch altersmäßigen - Zusammensetzung der Kinder in der Kinderkrippe. Deshalb setzen wir „Gruppe“ behutsam in Anführungszeichen.

Entscheidend ist die gute Kooperationsbereitschaft, die gegenseitige Wertschätzung, sowie das gemeinsame Ziel, Grundlagen zu erarbeiten, diese umzusetzen und stetig zu hinterfragen, bei Bedarf zu verändern. Durch die Offenheit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Koordinationsfähigkeit und die Solidarität wird eine lebendige Teamarbeit gelebt, die sich auf das Zusammenleben und den Umgang mit den Kindern auswirkt.

In der Teambesprechung finden sowohl gruppenspezifische als auch konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme Platz. Eine lebendige Einrichtungsarbeit überträgt sich auf die Kinder und die Eltern und sie stärkt die eigene Arbeitszufriedenheit.

Durch regelmäßige Fallbesprechungen und die wöchentlichen Einzel-, Gruppen- und Teamgespräche sowie Beratungen und aktuelle Einzel- und Teamfortbildungen sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.

Über das Bayerische Rote Kreuz steht unsere Einrichtung im ständigen Austausch mit der dortigen Fachberatung auf Landesebene und mit anderen Leitungen von Kindertageseinrichtungen. Unsere Mitarbeiter/innen besuchen entsprechende Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen.

13. KOOPERATION / VERNETZUNG

Die *Vernetzung* mit anderen Kindertagesstätten, Familienunterstützenden Einrichtungen, dem KIDS Stützpunkt Nord/West und anderen stadtteilbezogenen Angeboten/ Anlaufstellen ist uns ein großes Anliegen. Je nach Bedarf sind wir gerne bereit diese zu unterstützen und uns wohlwollend in die bestehende Zusammenarbeit einzugliedern.

Unser *Kooperationspartner*, die interdisziplinäre Frühförderstelle Josefinum wird die individuellen Therapien (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, etc.) der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in den Räumen unserer Kindertagesstätte entsprechend begleiten, gestalten und umsetzen. Diese werden so in den Tagesablauf integriert, dass für die Kleinen keine zusätzliche Belastung oder gar Stress entstehen wird.

Es besteht ein enger, stetiger kooperierender und fachlicher Austausch zwischen Pädagoginnen und Therapeuten.

**Führe dein Kind immer nur
eine Stufe nach oben.**

**Dann gib ihm Zeit zurück zu schauen
und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.**

Franz Fiseder
(Quelle: www.kjf-augsburg.de)

**Eine Anpassung und Überarbeitung sowie eine gemeinsame Erarbeitung eines
Leitbildes steht nach der Erteilung der Betriebserlaubnis und im ersten Jahr des
regulären Betriebs der Kindertagesstätte an.**

Augsburg, den 18.07.2014